

Pädagogisches Konzept «Flo# – Kids flott im Netz» für Schülerinnen und Schüler der 5.–6. Klasse

Das Angebot «Flo#» – wieso?

Auf der einen Seite sind Schulleitungen und Lehrpersonen in ihrem Berufsalltag zeitlich gut ausgelastet. Sie haben nur wenig zeitliche Ressourcen, um sich neue Inhalte anzueignen oder sich mit ausserplanmässigen Vorfällen zu beschäftigen.

Auf der anderen Seite sind auch Schulen immer wieder mit Fällen missbräuchlicher oder unerwünschter Mediennutzung konfrontiert: Ein heimlich aufgenommenes Bild aus der Turngarderobe zirkuliert auf den Handys der Schülerinnen und Schüler, ein in der fünften Klasse schwelender Konflikt wird auf WhatsApp unschön fortgesetzt, mehrere Kinder der sechsten Klasse verbringen dem Vernehmen nach mehrere Stunden täglich mit dem Game «Call of Duty», das erst ab 18 Jahren frei gegeben ist. Zudem wird die Medienbildung mit dem Lehrplan 21 stärker curricular verortet.

Das Angebot «Flo#», welches die Suchthilfe Ost, die PERSPEKTIVE und imedias der PH FHNW in Zusammenarbeit mit den Schulen Dornach entwickelt haben, trägt genau dieser Situation Rechnung. Eine teilnehmende Schule führt mit Schülerinnen und Schülern der 5.–6. Klasse zwei Halbtage zum Thema durch. Die Lehrpersonen haben sich vorab auf *ein* medienpädagogisches Thema wie «Social Media» oder «Cybermobbing» spezialisiert und eine Lektion dazu vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler besuchen an den Medienhalbtagen in Ateliers alle von den verschiedenen Lehrpersonen vorbereiteten Lektionen.

Ziel des Angebots ist eine Steigerung der Medienkompetenz in Bezug auf sichere und mündige Mediennutzung bei den Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen, ein Empowerment von Lehrpersonen für diesen Bereich durch die persönliche und pädagogische Auseinandersetzung mit einem Spezialthema und eine Verankerung der präventiven Medienarbeit an der Schule.

Pädagogische Grundhaltung hinter «Flo#»

«Der beste Schutz vor den Risiken der digitalen Medien ist die Stärkung der eigenen Kompetenzen im Umgang mit Internet, Handy und Computerspielen.» (Jugend und Medien 2017: Medienkompetenz).

In Übereinstimmung mit der Nationalen Plattform zur Förderung von Medienkompetenzen «Jugend und Medien» gehen auch wir davon aus, dass die Begleitung hin zu einer sicheren und mündigen Mediennutzung Schülerinnen und Schüler am besten vor Risiken in Zusammenhang mit digitalen Medien schützt.

Der Zugang ist ressourcenorientiert, das heisst, dass die Vorerfahrungen und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler den Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung bilden. Dabei wird nicht nur auf die Risiken digitaler Medien geschaut, sondern die Chancen werden ebenso in den Blick genommen. Digitale Medien können beispielweise die Zusammenarbeit und Kommunikation unterstützen oder der Auslöser für kreative Betätigung sein. Auf der anderen Seite werden Risiken digitaler Medien benannt, wichtige Regeln vermittelt und alternative Handlungsstrategien erarbeitet. Auf diesem Weg kann die Wahrscheinlichkeit von unerwünschter oder missbräuchlicher Mediennutzung gesenkt werden, z.B. von Cybermobbing, Sexting, der ungewollten Preisgabe persönlicher Bilder und Informationen, exzessivem Gamen, exzessiver Nutzung von Social Media oder dem Konsum von gewalthaltigen und anderen nicht fürs Jugendalter geeigneten Medieninhalten.

Wie ist das Angebot aufgebaut?

- Anfänglich besuchen alle Leiterinnen und Leiter eines Ateliers eine **schulinterne Weiterbildungsveranstaltung** von vier Lektionen. Das können z.B. alle Lehrerinnen und Lehrer sein, die die 5.–6. Klasse unterrichten, aber auch Schulleitung, Schulsozialarbeit oder die lokale Jugendarbeit können einbezogen werden. Für sehr kleine Schulen werden individuelle Lösungen gesucht. An der Weiterbildung werden grundsätzliche Fragen zur Medienbildung geklärt. Das Kernstück ist die Beschäftigung mit einem Atelier-Thema – eine vollständige Zusammenstellung der Themen siehe unten. Die Weiterbildungsveranstaltung wird von imedias durchgeführt.
- Die Lehrpersonen bereiten sich im Anschluss **individuell** auf die Medienhalbtage vor: Sie bereiten eine Lektion zu ihrem gewählten Thema fertig vor, welche die Schülerinnen und Schüler an den Medienhalbtagen besuchen werden. Passende Materialien stehen dafür bereit.
- Die Schule führt den **Elternabend** «Flo# - Kids flott im Netz» durch. So werden auch die Eltern ins Boot geholt. Der Elternabend wird von der Suchthilfe Ost bzw. PERSPEKTIVE gemeinsam mit der Jugendpolizei durchgeführt. Die Eltern werden dabei über das Projekt informiert und erhalten weitere wichtige Informationen zu digitalen Medien.
- An den **Medienhalbtagen** (zwei Halbtage innerhalb einer Woche) starten alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam, absolvieren dann im Lektionstakt alle Ateliers und schliessen den zweiten Tag im Plenum ab. Das Schulteam wird an diesem Tag von der Suchthilfe Ost beziehungsweise von der PERSPEKTIVE unterstützt. Die Suchtfachstellen können bei Fragen auch schon vorgängig zur Unterstützung beigezogen werden.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen als **Hausaufgabe** ihren Eltern, was sie in den Medienhalbtagen gelernt haben. Das Material dafür steht bereit. Eine Woche nach dem zweiten Medienhalbtage greifen die Lehrpersonen die Resultate im Unterricht nochmals auf.
- Im Team findet eine **Evaluation** der Massnahme statt.

Ablauf, involvierte Personen und zeitlicher Aufwand

Was?	Schulseite	Fachstellen	Zeitlicher Aufwand Schule
Anfrage der Schulen	Schulleitung	Suchthilfe Ost / PERSPEKTIVE oder imedias	
Primäre Ansprechstellen zur Auftragsklärung und Vereinbarung der Termine	Schulleitung	Suchthilfe Ost / PERSPEKTIVE	
Weiterbildungsveranstaltung für Lehrpersonen	Lehrpersonen, Schulleitung	imedias	4 Lektionen
Individuelle Vorbereitung durch Lehrpersonen: Vorbereitung eines Ateliers	Lehrpersonen		1–2 Lektionen, in Abhängigkeit vom Vorwissen
Elternabend	Eltern, Schulleitung	Suchthilfe Ost / PERSPEKTIVE	1.5–2 Stunden
Organisatorische Vorbereitung der Medienhalbtage	Schulleitung	Suchthilfe Ost / PERSPEKTIVE	
Zwei Medienhalbtage (innerhalb einer Woche)	Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen	Suchthilfe Ost / PERSPEKTIVE	2 Halbtage

Hausaufgabe mit Elterneinbezug und anschliessender Besprechung in den Klassen	Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrpersonen		
Evaluation der Medienhalbtage	Lehrpersonen, Schulleitung		

Themen der Ateliers

Die Lehrpersonen bereiten die folgenden Themen mit den bereitgestellten Materialien vor. Diese Lektionen werden dann an den zwei Medienhalbtagen von allen Schülerinnen und Schülern besucht:

- Meine Daten gehören mir!
- Das Recht am eigenen Bild
- Games
- Cybermobbing
- Social Media
- Alles Handy oder was?

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5.–6. Klasse und orientiert sich an deren Mediennutzung. In diesem Alter sind die folgenden Themen von hoher Relevanz für die Kinder:

- **Lieblingsmedien** sind Handy, Tablet, Bücher und Fernseher (MIKE-Studie 2017, S. 43).
- Im fraglichen Alter steigt der Anteil der Kinder, die ein **eigenes Handy** besitzen, markant an: mit 8/9 Jahren sind es 28%, mit 10/11 Jahren 62%, mit 12/13 Jahren 82% (MIKE-Studie 2017, S. 25).
- In vielen Klassen gibt es **Klassenchats** – mit und ohne Mitgliedschaft der Lehrperson. Diese werden mehrheitlich positiv genutzt, zur Unterhaltung oder zur Organisation der Hausaufgaben etc.; es kommt aber auch immer wieder vor, dass die Kommunikation stellenweise problematisch verläuft.
- Leitmedium auf der Stufe ist das Fernsehen, aber 66% der Kinder in der Schweiz **gamen** mindestens einmal pro Woche, 59% nutzen das **Internet** – beide Bereiche werden von Jungen deutlich häufiger genannt als von Mädchen (MIKE-Studie 2017, S. 28–30).
- Die **Lieblingsapps** der Schweizer Kinder sind YouTube, WhatsApp, Instagram und Snapchat (MIKE-Studie 2017, S. 44).
- Viele Kinder machen in der 4.–6. Klasse die ersten Schritte bei der **Selbstdarstellung** mit Hilfe von Social Media. Oft herrscht wenig Bewusstsein darüber, welche Bilder und Angaben zur Person dafür angemessen sind und welche nicht. Auch ist für Kinder oft unklar, welchen Adressatenkreis die hochgeladenen Inhalte haben.
- Auch **Abbildungen anderer Personen** werden häufig über Social Media geteilt – ohne immer das Einverständnis dafür einzuholen.
- Gut die Hälfte der Kinder mit eigenem Handy geben an, ihr Handy manchmal auch dann zu nutzen, wenn sie eigentlich **schlafen** sollten (MIKE-Studie 2017, S. 36).
- Bei ihrer Internetenutzung machen Schweizer Kinder häufiger positive als negative **Erfahrungen**, viele Kinder nutzen das Internet auch, um Dinge zu lernen (MIKE-Studie 2017, S. 53–54).
- Während **Eltern** Internet, Handy und Bücher mehrheitlich wichtige Medien finden, schätzen sie Games in einer deutlichen Mehrzahl als unwichtig ein (MIKE-Studie 2017, S. 61).
- In den meisten Familien gibt es **Regeln** zu Medienzeit und -inhalten (MIKE-Studie 2017, S. 63–66).

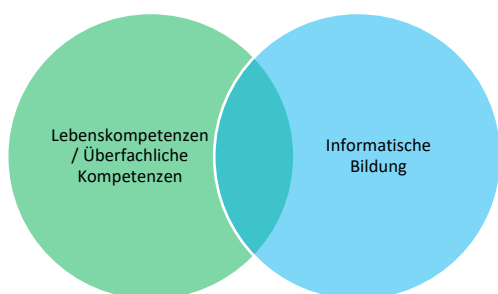
Was sind die Vorteile?

Das Format bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich:

- **Nachhaltigkeit:** Das Wissen um sichere und mündige Mediennutzung ist im Team verankert. Auf diese Weise ist die Thematik an der Schule präsent, das Wissen kann in den Schulalltag integriert werden und die Schule kann teilweise selbstständig auf Vorfälle reagieren.
- **Wiederholbarkeit:** Das Angebot «Flo#» kann von der Schule ohne grossen Aufwand in regelmässigem Zyklus wieder durchgeführt werden, beispielsweise alljährlich oder alle drei Jahre.
- Durch den **Aktionscharakter** bleibt der Medienbildungstag den Schülerinnen und Schülern in Erinnerung.
- Die **Belastung** für die einzelne Lehrperson ist durch die Aufteilung der Thematik auf viele Schultern verhältnismässig gering.
- Die Schülerinnen und Schüler können von einem **breiten Angebot** profitieren und werden umfassend gebildet.
- Die Verknüpfung mit der **Elternarbeit** verstärkt die präventive Wirkung, trägt zur Sensibilisierung in den Elternhäusern bei und verbessert den Dialog zwischen Schule und Eltern.
- Durch den Einbezug der zwei **Fachstellen** Suchthilfe Ost/PERSPEKTIVE und imedias sind kompetente Ansprechpartner vorhanden.
- Die Umsetzung kann den Bedingungen vor Ort **flexibel angepasst** werden.

Einbettung in den Lehrplan

Die Themen der Ateliers sind im Lehrplan 21 abgebildet, und zwar in zwei unterschiedlichen Bereichen: in den überfachlichen Kompetenzen sowie im Modullehrplan «Informatische Bildung». Aus dem Schnittbereich ergibt sich die curriculare Einbettung der Inhalte von «Flo#».



«Lebenskompetenzen» spielen eine grosse Rolle für die Präventionsarbeit. Sie sind nicht einheitlich definiert. Die UNICEF verwendet die folgende Begriffsbestimmung:

««Life skills» are defined as psychosocial abilities for adaptive and positive behaviour that enable individuals to deal effectively with the demands and challenges of everyday life. They are loosely grouped into three broad categories of skills: cognitive skills for analyzing and using information, personal skills for developing personal agency and managing oneself, and inter-personal skills for communicating and interacting effectively with others.» (UNICEF2017).

Diese «Lebenskompetenzen» werden im Lehrplan 21 unter dem Kapitel «Überfachliche Kompetenzen» behandelt. Sie werden dort aufgeschlüsselt in personale, soziale und methodische Kompetenzen. Gemäss Lehrplan ist vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit daran arbeiten, in der Schule, aber selbstverständlich auch ausserhalb, z.B. in der Familie.

Für die Prävention von unerwünschter und missbräuchlicher Mediennutzung sollen exemplarisch ein paar Kompetenzen herausgegriffen werden (zitiert nach D-EDK 2016: GRU 14–16):

- **Selbstreflexion:** Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gefühle wahrnehmen und situationsangemessen ausdrücken. [...] Sie können eigene Einschätzungen und Beurteilungen mit solchen von aussen vergleichen und Schlüsse ziehen (Selbst- und Fremdeinschätzung).
- **Eigenständigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können sich eigener Meinungen und Überzeugungen (z.B. zu Geschlechterrollen) bewusst werden und diese mitteilen. [...] Sie können eigene und andere Meinungen und Überzeugungen auf zugrunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen.
- **Konfliktfähigkeit:** Die Schülerinnen und Schüler können sich in die Lage einer anderen Person versetzen und sich darüber klar werden, was diese Person denkt und fühlt.
- **Informationen nutzen:** Die Schülerinnen und Schüler können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. [...] Sie können die Qualität und Bedeutung der gesammelten und strukturierten Informationen abschätzen und beurteilen.

Auch im Modullehrplan «Informatische Bildung» des Lehrplans 21 finden sich Bezüge zur Präventionsarbeit im Medienbereich. Sie beziehen sich auf den Kompetenzbereich «Medien», der die Zielsetzungen wie folgt festlegt:

«Schülerinnen und Schüler erwerben ein Verständnis für die Aufgabe und Bedeutung von Medien für Individuen sowie für die Gesellschaft, für Wirtschaft, Politik und Kultur. Sie können sich in einer rasch ändernden, durch Medien und Informatiktechnologien geprägten Welt orientieren, traditionelle und neue Medien und Werkzeuge eigenständig, kritisch und kompetent nutzen und die damit verbundenen Chancen und Risiken einschätzen. Sie kennen Verhaltensregeln und Rechtsgrundlagen für sicheres und sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien.» (D-EDK 2016: MI 5).

In der 5.–6. Klasse sind insbesondere die folgenden Kompetenzen für die Prävention unerwünschter und missbräuchlicher Mediennutzung von Belang (zitiert nach D-EDK 2016: MI 11–14):

- Die Schülerinnen und Schüler können **Vor- und Nachteile direkter Erfahrungen**, durch Medien oder virtuell vermittelter Erfahrungen benennen und die persönliche Mediennutzung begründen.
- Die Schülerinnen und Schüler können **Folgen medialer und virtueller Handlungen** erkennen und benennen (z.B. Identitätsbildung, Beziehungspflege, Cybermobbing).
- Die Schülerinnen und Schüler können in ihren Medienbeiträgen die **Sicherheitsregeln im Umgang mit persönlichen Daten** einbeziehen (z.B. Angaben zur Person, Passwort, Nickname).
- Die Schülerinnen und Schüler können **Wirkungen eigener Medienbeiträge** einschätzen und bei der Produktion entsprechend berücksichtigen.

Literatur

Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) (2016). *Lehrplan 21. Bereinigte Fassung vom 29.2.2016*. <http://v-ef.lehrplan.ch/downloads.php> (Link kontrolliert am 17.4.2019).

Jugend und Medien (2019). *Nationale Plattform zur Förderung von Medienkompetenzen* (Homepage). <http://www.jugendundmedien.ch> (Link kontrolliert am 17.4.2019).

Genner, S., Suter, L., Waller, G., Schoch, P., Willemse, I. & Süss, D. (2017). MIKE – Medien, Interaktion, Kinder, Eltern: Ergebnisbericht zur MIKE-Studie 2017. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

UNICEF (2003). *Life Skills: Definition of Terms*. https://www.unicef.org/lifeskills/index_7308.html (Link kontrolliert am 17.4.2019).

Judith Mathez
imedias PH FHNW
17.4.2019